

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus,
und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch!

Liebe Geschwister,

der Text für die heutige Predigt steht in Hebräer 6. Hebräer 6, die Verse 4- 12. Dort heißt es:

4 Denn eines steht fest: Wenn einem Menschen einmal die Augen für die Wahrheit geöffnet wurden und er die Gnade kennen gelernt hat, die Gott schenkt, wenn er Anteil am Heiligen Geist bekommen 5 und Gottes wunderbares Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen gelernt hat 6 und sich dann bewusst von Gott abwendet, ist es unmöglich, ihm erneut zur Umkehr zu verhelfen. 'Mit seinem Verhalten' kreuzigt er ja - zu seinem eigenen Verderben - den Sohn Gottes noch einmal und setzt ihn von neuem der öffentlichen Schande aus. 7 Wie ist es - um einen Vergleich zu gebrauchen - bei einem Acker, der durch häufigen Regen gut bewässert ist? Wenn er Pflanzen wachsen lässt, die denen, die ihn bebauen, von Nutzen sind, steht er unter dem Segen Gottes. 8 Wenn er aber nichts als Dornen und Disteln hervorbringt, ist er unbrauchbar. Er zieht den Fluch Gottes auf sich und wird schließlich abgebrannt. 9 Trotz dieser ernsten Worte sind wir überzeugt, liebe Freunde, dass auf euch der bessere Teil dieses Vergleichs zutrifft und dass eure Rettung nicht in Frage gestellt ist. 10 Denn Gott ist nicht ungerecht; er vergisst nicht, was ihr alles getan habt. Ihr habt bewiesen, wie groß eure Liebe zu ihm¹⁵ ist, indem ihr den anderen Gläubigen tatkräftig zur Seite gestanden habt, wie ihr es ja auch weiterhin tut. 11 Es ist deshalb unser dringender Wunsch für jeden von euch, dass ihr bis zuletzt denselben Eifer an den Tag legt, damit sich die Hoffnung, die Gott euch gab, voll und ganz erfüllt. 12 Werdet also nicht gleichgültig, sondern nehmt euch die zum Vorbild, die unbeirrt und voll Vertrauen auf das ihnen zugesagte Erbe warteten und die es daher auch in Empfang nehmen werden.

So weit das Wort des HERRN! Er segne an uns sein Wort!

Liebe Geschwister,

wir setzten unsere Predigtreihe zum Hebräerbrief fort. Und wir widmen uns dabei dem vorliegenden Abschnitt Kap. 6, 4- 12.

Als erste Beobachtung wollen wir feststellen, dass er mit einem „Denn“ beginnt. In Vers 4 heißt es: „**Denn** es ist unmöglich....“.

Dieses kleine, aber wichtige Wort verweist auf den vorherigen Abschnitt. Auf die Verse Kap. 5, 11- Kap. 6, 3. Auf den Abschnitt also, der unserem Text unmittelbar vorausgeht. Und von daher wird es sinnvoll sein, wenn wir kurz an diesen zurückdenken.

In diesem Abschnitt hatte der Autor über den geistlichen Zustand der Hebräer gesprochen. Und was er dort sagte, wird ihnen sicher nicht gefallen haben. Denn er ging sie in diesen Versen hart an. Er nannte sie dort provozierend geistliche ABC- Schützen. Geistliche Kleinkinder. Solche, die unfähig sind, die Sprache von geistlich erwachsenen Personen zu verstehen. Er verglich sie mit Kindern und meinte dies ganz und gar nicht positiv.

Und Hintergrund dieser Schelte war, dass sie die Hebräer geistlich unreif verhielten. Und auch wie dies aussah, erfuhren wir. Sie zeigten sie sich stumpf gegenüber Evangelium. Sie hörten nicht mehr richtig hin, wenn es gepredigt wurde. Ja, es fiel ihnen erkennbar schwer, bei der Predigt mitzudenken. Also, die zeigten Symptome geistlicher Unreife.

Dass diese Symptome zwei mögliche Ursachen haben könnten, wird mit dem heutigen Text klar. Von der ersten möglichen Ursache, hatten wir schon gehört. Von der zweiten hören wir heute.

Einmal könnte der Grund für ihr Verhalten in ihrer Angefochtenheit begründet sein. Der Gedankengang wäre dann folgender: Die Hebräer sind grundsätzlich reife Christen, also Menschen, die Jesus folgen wollen. Sie haben aber das Problem, dass sie angefochten werden. Dass sie wegen ihres Bekenntnisses zu Jesus unter Druck stehen. Und angesichts dieser Anfechtungssituation zeigen sie geistlich unreife Verhaltensweisen. Sie gehen nicht mehr regelmäßig in die Gemeinde. Zeigen nicht mehr die gleiche Aufmerksamkeit gegenüber dem Wort Gottes wie früher. Bekennen sich nicht mehr so mutig zum HERRN Jesus Christus.

Und die notwendige Therapie für diesen Zustand hatte der Autor auch schon genannt. In Kap. 6, 1- 3 lasen wir davon. Die Therapie konnte keine erneute Basisunterweisung sein. Nein, die Therapie konnte nur in geistlich anspruchsvoller Kost bestehen. In einer vertiefenden lehrmäßigen Darlegung der Hohepriesterschaft Jesu. Das war die richtige Medizin für angefochtenen Geschwister. Wenn dies ihr Problem wäre, müssten sie darin unterwiesen werden, was sie an Jesus haben.

Also dies die erste mögliche Ursache für das geistlich unreife Verhalten der Hebräer.

Auf die zweite mögliche Ursache kommt der Autor heute zu sprechen: Ihr Verhalten könnte Ausdruck eines erfolgten Abfalls sein. Ihres Abfalls vom Glauben. Ja, auch hier könnte die Ursache liegen. Sie könnten Apostaten sein. Sie könnten Menschen sein, die vom Glauben abgefallen sind.

Was es damit auf sich hatte, das wollen wir heute morgen miteinander betrachten. Wir wollen anhand unseres Textes fragen, was das ist: der Abfall vom Glauben. Und wir wollen sehen, wer in der Gefahr eines solchen Abfalls steht. Und welche Therapie bei einem solchen Abfall hilft. Bzw. ob es hierfür überhaupt eine Therapie gibt.

„Der Abfall vom Glauben“, so lautet heute morgen unser Predigtthema. Und wir wollen gleich in die Analyse einsteigen und zum ersten Predigtunkt kommen. Der Abfall vom Glauben, Punkt 1 heute morgen:

... schließt denjenigen, der diesen Abfall vollzieht, unumkehrbar vom Heil aus!

Ich lese uns noch einmal die Verse 4- 8. Dort heißt es:

4 Denn eines steht fest: Wenn einem Menschen einmal die Augen für die Wahrheit geöffnet wurden und er die Gnade kennen gelernt hat, die Gott schenkt, wenn er Anteil am Heiligen Geist bekommen 5 und Gottes wunderbares Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen gelernt hat 6 und sich dann bewusst von Gott abwendet, ist es unmöglich, ihm erneut zur Umkehr zu verhelfen. ´Mit seinem Verhalten` kreuzigt er ja - zu seinem eigenen Verderben - den Sohn Gottes noch einmal und setzt ihn von neuem der öffentlichen Schande aus. 7 Wie ist es - um einen Vergleich zu gebrauchen - bei einem Acker, der durch häufigen Regen gut bewässert ist? Wenn er Pflanzen wachsen lässt, die denen, die ihn bebauen, von Nutzen sind, steht er unter dem Segen Gottes. 8 Wenn er aber nichts als Dornen und Disteln hervorbringt, ist er unbrauchbar. Er zieht den Fluch Gottes auf sich und wird schließlich abgebrannt.

Liebe Geschwister,

hier in diesen Versen wird deutlich, warum der Autor eine erneute Basisunterweisung für unnötig hält. Warum er auch für die Möglichkeit ihres Abfalls darauf verzichtet. Ich sage es mal mit meinen eigenen Worten: eine erneute Basisunterweisung würde ihnen dann nichts nützen. Denn sie wären durch einen solchen Kurs nicht mehr zu erreichen.

Warum? Davon hören wir in Vers 5: es ist unmöglich, einem Apostaten erneut zur Umkehr zu verhelfen. Der Begriff, der hier mit unmöglich wiedergegeben ist, meint auch unmöglich. Er beschreibt etwas, was nicht geschehen kann. Verstehen wir: es heißt hier nicht: einem solchen Menschen zur Umkehr zu verhelfen ist sehr schwierig. Oder: ein solcher Mensch kann nur unter großem Aufwand wiedergewonnen werden. Nein, es ist unmöglich! Es geht nicht. Ein solcher Schritt ist unabänderlich.

Der Autor gebraucht den hier verwandten Begriff an insgesamt noch drei Stellen.

Einmal nur wenig weiter, in Kap. 6, 18. Dort sagt er: es ist unmöglich, dass Gott lügt.

Dann in Kap. 10, 4. Dort heisst es: „Denn es ist unmöglich, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen.“

Und zuletzt in Kap. 11, 6. Da sagt er: „Es ist aber unmöglich, dass Gott an jemand Gefallen hat, der ihm nicht vertraut.“

Was deutlich ist: der Autor meint auch hier in Vers 6 tatsächlich eine Unmöglichkeit. Ein Mensch, der vom Glauben abgefallen ist, kann nicht wieder zur Umkehr gebracht werden. Dies kann nicht geschehen.

Und die Frage, die sich aufdrängt ist: warum? Warum sollte dies nicht möglich sein? Ist nicht alles möglich? Und wenn es nicht möglich ist: woran liegt es?

Antwort: es liegt daran, dass Gott einem solchen Menschen keine Umkehr mehr schenkt! Oder anders ausgedrückt: das Gott einem solchen Menschen die Freiheit einräumt, sich von ihm abzuwenden. Mit ewigen Konsequenzen. Und diesen Entschluss dann auch gelten lässt.

Wichtig sind hier die Verse 6- 8. Und die Paralellstellen innerhalb des Hebräerbriefes. Schriftstellen also, die ebenfalls vom Glaubensabfall sprechen. Hebr. 10, 26-31 und Hebr. 12, 16-17.

Schauen wir zunächst in die Verse 6- 8. Dort gebraucht der Autor ein Bild aus der Landwirtschaft. Er spricht dort von einem Acker, der durch häufigen Regen gut bewässert ist. Wenn ein solcher in Reaktion auf den Regen nützliche Pflanzen hervorbringt, gut. Dann steht er unter dem Segen Gottes. Bringt er aber nur Dornen und Disteln hervor, zieht er den Fluch Gottes auf sich. Er wird verbrannt werden.

Oder in Hebr. 10, 26- 31 einer Paralellstelle. Dort heißt es:

26 Wir haben die Wahrheit kennen gelernt. Wenn wir jetzt wieder vorsätzlich sündigen, gibt es kein Opfer mehr, um unsere Sünden gutzumachen. 27 Wir müssen dann ein schreckliches Gericht fürchten; denn wie ein Feuer wird Gottes Zorn alle vernichten, die sich gegen ihn auflehnen.

28 Wer gegen das Gesetz Moses verstößt, wird ohne Mitleid getötet, wenn seine Schuld durch zwei oder drei Zeugenaussagen festgestellt ist. 29 Um wie viel schlimmer wird dann bestraft werden, wer den Sohn Gottes mit Füßen tritt und das Blut des Bundes, das ihn rein und heilig gemacht hat, wie eine gewöhnliche Sache abtut und den Geist beleidigt, dem er die Gnade verdankt!

30 Wir kennen doch den, der gesagt hat: »Ich werde Vergeltung üben und sie für alle Bosheit hart bestrafen.« Es heißt an derselben Stelle auch: »Der Herr wird seinem Volk das Urteil sprechen.« 31 Dem lebendigen Gott in die Hände zu fallen ist schrecklich!

Oder in Hebr. 12, 16- 17, einer weiteren Paralellstelle:

„Achtet auch darauf, dass niemand ein unmoralisches Leben führt oder mit heiligen Dingen so geringschätzig umgeht wie Esau, der sein Erstgeburtsrecht für eine einzige Mahlzeit verkaufte. Ihr wisst, wie es ihm später erging: als er den Segen bekommen wollte, der ihm als dem Erstgeborenen zustand, musste er erfahren, dass Gott ihn verworfen hatte. Er fand keine Möglichkeit mehr, das Geschehene rückgängig zu machen, so sehr er sich auch unter Tränen darum bemühte.

Verstehen wir: sowohl in unserem heutigen Text, als auch in den Paralellstellen ist von Gottes Gericht die Rede. Er ist es, der einem Apostaten die Umkehr nicht zulässt. Aber an dieser Stelle bitte keine Mißverständnisse: es ist nicht so, das Gott hier armen bußfertigen Abgefallenen den Weg zu Christus versperrt! Nein: solche Menschen wollen nach ihrem Abfall gar nicht mehr zu Christus. Und Gott lässt es dabei. Er lässt sie in ihrer Verblendung. In diesem Leben und dann auch danach. In der ewigen Verlorenheit. Dort wo nur Heulen und Zähneklappern zu hören sind.

Also: einem Menschen, der vom Glauben abgefallen ist, ist eine Umkehr nicht mehr möglich. Ein solcher Mensch ist auf ewig verloren. Das ist hier die Aussage. So sagt es der Autor hier. Und bedenken wir: er sagt es der Gemeinde. Und er sagt es uns. Und da kommt unwillkürlich die Frage auf: ist damit ausgesagt, dass Christen vom Glauben abfallen können? Ist das Heil von uns Christen nicht sicher? Was ist mit den vielen Aussagen des Neuen Testaments, welche die ewigen Sicherheit der Christen bezeugen? Gelten die nicht mehr?

Dass sei ferne! Diese Zusagen Gottes gelten unverbrüchlich weiter. Womit wir beim zweiten Predigt-punkt angekommen wären. Bei der Frage, um was für Menschen es sich bei den Apostaten handelt.

Der Abfall vom Glauben, Punkt 2 heute morgen:

...ist die bewusste Abkehr eines von der Wahrheit des Evangeliums überführten Ungläubigen von Jesus Christus!

Ich lese uns noch einmal die Verse 4- 8.

4 Denn eines steht fest: Wenn einem Menschen einmal die Augen für die Wahrheit geöffnet wurden und er die Gnade kennen gelernt hat, die Gott schenkt, wenn er Anteil am Heiligen Geist bekommen 5 und Gottes wunderbares Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen gelernt hat 6 und sich

dann bewusst von Gott abwendet, ist es unmöglich, ihm erneut zur Umkehr zu verhelfen. ' Mit seinem Verhalten` kreuzigt er ja - zu seinem eigenen Verderben - den Sohn Gottes noch einmal und setzt ihn von neuem der öffentlichen Schande aus. [7](#) Wie ist es - um einen Vergleich zu gebrauchen - bei einem Acker, der durch häufigen Regen gut bewässert ist? Wenn er Pflanzen wachsen lässt, die denen, die ihn bebauen, von Nutzen sind, steht er unter dem Segen Gottes. [8](#) Wenn er aber nichts als Dornen und Disteln hervorbringt, ist er unbrauchbar. Er zieht den Fluch Gottes auf sich und wird schließlich abgebrannt.

Liebe Geschwister,

können Christen vom Glauben abfallen, oder nicht? Können Christen Apostaten werden, oder nicht?

Der Gliederung schon könntet ihr entnehmen, welche Überzeugung ich hier vertrete. Ich meine nicht, das wahre Christen vom Glauben abfallen können. Demzufolge meine ist, dass der Autor hier nicht von Christen spricht. Ich denke hier sind Ungläubige im Blick. Ganz bestimmte, spezielle Ungläubige zwar, aber eben Ungläubige. Keine Christen.

Aber schauen wir zunächst, wie der Autor selbst diese Leute exemplarisch beschreibt. Er spricht die Hebräer in diesem Zusammenhang nicht persönlich an. Sondern er spricht neutral von „einem Menschen“. Oder wir könnten sagen: von einem anonymen, mutmaßlichen Apostaten.

Hierbei gebraucht er zunächst vier positive Wendungen. In diesen schildert er positive Erfahrungen, welche dieser mutmaßliche Apostat gemacht hatte.

Vers 4: er ist ein Mensch „dem einmal die Augen für die Wahrheit geöffnet wurden.“ Diese Formulierung steht hier im Passiv und deutet an: Gott hatte ihm die Augen geöffnet. Er war es, der ihm Offenbarung geschenkt hat. Der Sinn scheint der von Hebr. 10, 32 zu sein: „Erinnert euch doch an die Zeiten, als ihr gerade mit dem göttlichen Licht erleuchtet worden wart und dann sogleich einen harten, leidvollen Kampf durchstehen musstet!“

Weiter heißt es dann, ebenfalls in Vers 4: Der Apostat ist ein Mensch, „der die Gnade kennen gelernt hat, die Gott schenkt“. Andere Übersetzungen sprechen hier von der himmlischen Gabe, die er geschmeckt hat. Gedacht ist hier an ein Verstehen und Erfahren der göttlichen Segnungen. Der Segnungen, die Gott im Zusammenhang mit der Errettung schenkt. Diese Segnungen hatte der Apostat im Rahmen der Gemeinde erfahren. Er hatte die himmlischen Gaben geschmeckt. Er hat die Segnungen Gottes erfahren. Der Autor nutzt hier denselben Begriff wie in Hebr. 2, 9, wo vom Werk Christi die Rede ist. Gleichwie Christus den Tod erfahren hatte, hatte der Apostat die göttlichen Segnungen

erfahren.

Weiter dann am Schluss von Vers 4: Der Apostat hat „Anteil am Heiligen Geist bekommen“. Der Heilige Geist war kraftvoll bei der Gründung der Gemeinde am Wirken. In Kap. 2, 4 lasen wir davon. Der Apostat nun, war Zeuge dieser Wirkungen gewesen. Er, wie die anderen Gemeindeglieder auch.

In eine ganz ähnliche Richtung dann die Formulierung in Vers 5. Dort heißt es: Er hat „Gottes wunderbares Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen gelernt“. Er hatte mit der vollmächtigen Predigt gehört. Eine Predigt, die von Zeichen und Wundern autorisiert wurde. Und beides zusammen, Wort und machtvolle Zeichen signalisierten das Anbrechen des neuen Zeitalters. Dies hatte der Apostat erlebt, wie die anderen Gemeindeglieder auch.

Soweit die Beschreibung der positiven Erfahrungen des Apostaten. Diese Erfahrungen, die er im Rahmen der Gemeinde machen durfte. Und das verbindende Element all dieser Erfahrungen bestand in der göttlichen Güte. Der vom Apostat hatte, wie die gesamte Gemeinde auch, in reichlicher Form Gottes Güte erfahren. Von dieser Güte spricht auch das landwirtschaftliche Bild der Verse 7 und 8. Dort ist von häufigem Regen die Rede. Auch dies eine Illustration der Güte Gottes. Also noch mal: Gott hatte dem Apostaten viel Gutes getan.

Doch wie sieht dessen Reaktion aus? Vers 6: Er wendet sich bewusst von Gott ab. Und kreuzigt Christus damit quasi zum zweiten Mal. Setzt ihn erneut der öffentlichen Schande aus. Er verwirft im Vollsinn das Rettungswerk des Sohnes. Er offenbart, dass er Christus verachtet. Oder wie es der Autor in Hebr. 10, 29 ausgedrückt: Er tritt den Sohn Gottes mit Füßen. Er tut das Blut des Bundes, das ihn rein und heilig gemacht hat, wie eine gewöhnliche Sache ab. Und er beleidigt den Geist, dem er die Gnade verdankt!

Wie komme ich nun darauf, dass dieser Apostat kein Christ sein kann? Antwort: er kann kein Christ sein, weil er nicht bei Christus bleibt. Erinnern wir uns: für den Autor des Hebräerbriefes ist das Ausharren das wesentliche Echtheitskriterium des Glaubens. Nur der ausharrende Glaube ist echter Glaube. Dies hatte er schon im bisherigen Verlauf seiner Predigt an vielen Stellen deutlich gemacht. Exemplarisch seien hier nur zwei zitiert:

Hebr. 3,6: „Sein »Haus«, Gottes Haus, sind wir, die Gemeinde, wenn wir mit Zuversicht und freudigem Stolz an dem festhalten, worauf wir hoffen.“

Oder Hebr. 3, 14: „Wir gehören erst wirklich zu Christus, wenn wir die Zuversicht, die uns am Anfang

geschenkt wurde, bis zum Ende unerschütterlich festhalten!"

Denken wir auch an seine Bezugnahme auf die Erfahrungen der Wüstengeneration. Diese Generation wurde erleuchtet und hatte die Gnade kennen gelernt. Sie bekamen in Mose, bzw. in Gestalt der 70 Ältesten Anteil an Gottes Geist. Sie lernten Gottes Wort und die Kräfte der kommenden Welt kennen. Denken wir an die Zeichen und Wunder, denen sie beiwohnen durften. Aber dennoch, trotz all dieser Erfahrungen, dieser Erleuchtung, musste Gott ihren Unglauben bezeugen:

4 Mose 14, 22-23: „Diese Männer werden nicht in das Land kommen, das ich ihren Vorfahren versprochen habe! Sie haben meine Herrlichkeit gesehen und die Wunder, die ich in Ägypten und in der Wüste getan habe, und trotzdem haben sie mich nun zehnmal auf die Probe gestellt und sich gegen mich aufgelehnt. Keiner von denen, die mich missachtet haben, wird das Land betreten.“

Verstehen wir: ein Apostat ist nicht bloß jemand, der nicht an Christus glaubt. Nein, ein Apostat ist mehr. Ein Apostat ist ein Mensch, dem Gott viel Gutes geschenkt hat. Dem er eine gewisse Erkenntnis geschenkt hat. Den er mit der Erkenntnis der Wahrheit des Evangeliums konfrontiert hat. Und der sich dann in vollem Bewusstsein von dieser Wahrheit abwendet. Für solche eine Abwendung gibt es dann keine Rettung mehr.

Denken wir an Judas Iskarioth. Der hatte viel erlebt. Hatte als das erfahren, was der Autor in den Versen 4 und 5 genannt hatte. Dennoch wandte er sich von Jesus ab und verriet ihn. Später dann konnte er nicht mehr umkehren. Aus lauter Verzweiflung blieb ihm nur noch der Selbstmord.

Oder denken wir an die Pharisäer in Matthäus 12. Sie hatten Jesu Wunder gesehen. Es war ihnen im Grunde bewusst, dass Christus von Gott kommen musste. Aber sie wollten gern ihre Stellung behalten. Und darum verschlossen sich gegenüber dieser Erkenntnis. Verstockten sich. Sie lehnten Jesus ab. Und schnitten sich so selbst den Weg zur Umkehr ab.

Ein Apostat ist somit ein besonderer Ungläubiger. Ein Ungläubiger, der Gottes Offenbarung erlebt hat. Und sich dieser Offenbarung bewusst verschließt.

Vor diesem Hintergrund müssen wir hier die Warnung an die Hebräer verstehen. Sie zeigten geistlich unreifes Verhalten. Und im schlimmsten Fall wäre dies darin begründet, dass sie sich von Christus abgewandt hätten. Der Autor ging dabei nicht davon aus, dass dies so war. Er sucht sie gerade mit diesen Versen vor einem solchen unumkehrbaren Schritt zu bewahren.

Wie werden die Hebräer auf diese Verse reagiert haben? Ich denke mit einer guten Portion Furcht. Mit Gottesfurcht. Was sicher ist: alle wahren Christen werden sich diese Verse zu Herzen genommen haben. Haben sich durch diese Verse vom Abfall retten lassen.

Anders die Nichtchristen. Hier wird die Aussage nicht so einheitlich ausgefallen sein. Sicher: einige werden sich dieser Verse zu Herzen genommen haben. Es wird ihnen bewusst geworden sein, dass Gott ihre Unentschiedenheit nicht toleriert. Dass er nur im Sinne des ersten Gebotes oder garnicht ihr Gott sein will. Sie werden Christen geworden sein. Weil Gott es ihnen in seiner Gnade geschenkt hatte.

Andere aber werden diese Mahnung überhört haben. Sie werden sich dem Ruf dieser Stimme verschlossen haben. Und später dann ihren Abfall vollendet haben. Diese warten jetzt auf das ewige Gericht.

Liebe Geschwister: wie steht es mit uns? Wie steht es mit dir und mir? Sind wir Christen? Und sind wir uns dessen von ganzem Herzen bewusst? Oder stehen wir auf der Kippe? Glauben wir wirklich an Christus? Haben wir uns seiner Herrschaft unterstellt? Oder dienen wir einem anderen Gott? Vielleicht dem Geld, oder einem bestimmten Menschen oder dem Geld?

Bedenken wir: diese Fragen kann nur jeder für und vor sich selbst beantworten. Keiner kann dem anderen hier ins Herz schauen. Wir sind da wunderbare Schauspieler. Als nochmal die Frage: bist du ein wahrer Christ der unter der Herrschaft dieses Königs lebt?

Wenn du dies zweifelsfrei mit „Ja“ beantworten kannst, freue ich mich sehr. Aber bedenken wir: dies ist nur eine Momentaufnahme. Entscheidend ist, dass wir im Glauben an Christus auch ausharren. Aber dennoch: ich freue mich mit dir, denn du stehst aktuell nicht in der Gefahr, vom Glauben abzufallen. Und ich hoffe, du harrst im Glauben aus bis ans Ende. Und trägst den Siegeskranz davon.

Wenn du diese Frage nach dem Christsein verneinen musst, dann fordere ich dich auf: Bekehre dich zu Jesus Christus. Glaube an ihn. Erkenne ihn als deinen Herrn und Retter, der dich mit Gott versöhnt hat. Und wenn du da Hilfe benötigst: scheue dich nicht. Wende dich gerne an uns Älteste. Oder wenn du das nicht willst: wende dich an einen anderen erfahrenen Christen. Es wird uns allen eine große Freude sein, dich zu unterstützen. Aber lass´ da bitte nichts im Unklaren. Gib´ nicht eher Ruhe, bis du gewiss bist, dass du zu Christus gehörst.

Ja, aber was ist, wenn jemand unter uns Angst hast, ein Apostat zu sein? Wenn sich jemand unter uns nach dem Gehörten mit der Frage quält, ob er diesen verhängnisvollen Schritt nicht schon gegangen ist? Ob er Christus nicht schon längst verleugnet hat? Beispielsweise zu einem früheren Zeitpunkt in seinem Leben?

Dann empfehle ich noch einen Blick auf die Verse 9- 12. Diese Verse werden sicher zu seiner Beruhigung dienen. Diese Verse sind geeignet, ein in solcher Art ängstliches Gewissen zur Ruhe zu bringen.

Der Abfall vom Glauben, dritter und letzter Punkt heute morgen,

...betrifft sicher nicht Christen, deren Handeln von tätiger Lieben an ihren Glaubensgeschwistern gekennzeichnet ist!

Ich lese uns noch einmal die Verse 9- 12:

9 Trotz dieser ernsten Worte sind wir überzeugt, liebe Freunde, dass auf euch der bessere Teil dieses Vergleichs zutrifft und dass eure Rettung nicht in Frage gestellt ist. 10 Denn Gott ist nicht ungerecht; er vergisst nicht, was ihr alles getan habt. Ihr habt bewiesen, wie groß eure Liebe zu ihm ist, indem ihr den anderen Gläubigen¹⁶ tatkräftig zur Seite gestanden habt, wie ihr es ja auch weiterhin tut. 11 Es ist deshalb unser dringender Wunsch für jeden von euch, dass ihr bis zuletzt denselben Eifer an den Tag legt, damit sich die Hoffnung, die Gott euch gab, voll und ganz erfüllt. 12 Werdet also nicht gleichgültig, sondern nehmt euch die zum Vorbild, die unbeirrt und voll Vertrauen auf das ihnen zugesagte Erbe warteten und die es daher auch in Empfang nehmen werden.

Liebe Geschwister,

hier in diesen Versen balanciert der Autor seine bisherigen Ausführungen in gewisser Weise aus. Hier setzt er der scharfen Warnung eine milde Ermutigung entgegen. IN diesen Versen herrscht ein deutlich anderer Ton. So redet er sie beispielsweise liebevoll mit „Liebe Freunde“ an. Übrigens nur an dieser einen Stelle des Hebräerbriefs.

Und er spricht die feste Gewissheit aus, dass sie keine Apostaten sind. Dass ihre Rettung nicht in Frage gestellt ist. Dass sie also die vorstehende ernste, furchteinflößende Warnung nicht auf sich beziehen müssen.

Woher nun nimmt er diese Überzeugung? Was macht ihn so sicher, dass die Hebräer keine Apostaten sind?

Antwort: Weil ihr Lebenswandel Liebe zu den Glaubensgeschwistern offenbart. Es ist ihr in der Liebe tätiger Glaube, der ihn da gewiss macht.

Sie haben in der Vergangenheit Glaubensgeschwistern Liebe erwiesen. Und sie tun dies noch jetzt. Und für den Autoren ist klar: Christen, die ihre Glaubensgeschwister lieben, lieben auch Gott. Deren

Beziehung zu Gott ist auch intakt. Solche Christen können keine Apostaten sein.

1. Johannesbrief 3, 14: „Wir wissen, dass wir den Tod hinter uns gelassen und das unvergängliche Leben erreicht haben. Wir erkennen es daran, dass wir unsere Glaubensgeschwister lieben. Wer dagegen nicht liebt, bleibt im Tod.“

Also der Autor macht deutlich: Ich halte euch nicht für Apostaten, weil ihr wahren Glauben habt. Einen Glauben, der von der Liebe zu den Geschwistern geprägt ist.

Aber diesen Glauben gilt es festzuhalten. In diesem Glauben gilt es auszuharren. Mit Gottes Hilfe.

Liebe Geschwister, wie werden die Hebräer auf diese Verse reagiert haben? Ich denke diese werden sie ermutigt haben. Werden ihnen geholfen haben, die vorstehende Warnung zu verdauen. Alle aufrichtigen Christen in der Gemeinde werden erkannt haben: ich bin kein Apostat.

Und das dürfen auch wir erkennen, liebe Geschwister! Apostaten kennen keinen Glauben. Sie haben sich ja gerade gegenüber dem Glauben verschlossen. Wollen vom Glauben nichts wissen.

Von daher: wenn du im Glauben stehst, kannst du kein Apostat sein. Und du kannst auch in der Vergangenheit kein Apostat gewesen sein. Denn ein Apostat will und kann nicht glauben.

So lasst uns Christus dafür danken, dass er uns Glauben geschenkt hat. Und lasst uns diesen Glauben leben. Auf das ER geehrt werde.

Amen!